BERICHT UND AUSBAUPLAN · OKTOBER 2026

Die Wissenslandkarte

Warum ein maschinenlesbarer Lehrplan die Voraussetzung für datengestützte Unterrichtsentwicklung ist

Bericht an die Bundesarbeitsgemeinschaft Bildung · Bündnis 90/Die Grünen

Live-Demo der Plattform: https://lehrplan.edupool.cloud

Begleitende Präsentation: wlk_praesentation.pptd (22 Folien)

Ingo List
Delegierter der BAG aus Schleswig-Holstein

Geschäftsführer der Antares Project GmbH, www.antares.net, ingo.list@antares.net

Inhalt

Hinweis: Seitenzahlen im Verzeichnis lassen sich in Word über „Felder aktualisieren" (Rechtsklick) exakt nachziehen.

Inhalt 2
1. Ausgangslage: Lehrpläne sind PDFs 3
2. Der wissenschaftliche Auftrag: die SWK der KMK 3
3. Die internationale Perspektive: PISA als Weckruf 4
4. Das Modell: Jeder Inhalt bekommt eine Adresse 5
5. Ist-Stand in Zahlen 6
6. Die App: Funktionen und Demo-Hinweise 6
7. Inklusion ist eingebaut, nicht angehängt 7
6. Der Ausbauplan 7
8.1 Redaktionelle Zuordnung durch die Anbieter 7
8.2 xAPI und der Learning Record Store 8
8.3 Das zentrale Dashboard für Lehrkräfte 8
8.4 Selbsttests bleiben privat 8
8.5 Evidenz: Welche Inhalte funktionieren? 8
8.6 Automatisierte Unterrichtseinheiten und Edupool Boards 8
8.7 Lizenzmanagement: offen, aber nicht beliebig 9
8.8 Adaptivität — sobald die Datenlage es trägt 9
8.9 Mikrozertifikate entlang EU-Standards 9
8.10 Gezielte Förderung bei Migrationshintergrund 9
9. Nächste Schritte 10
10. Schluss: Der Lehrplan wird zur Dateninfrastruktur 10

1. Ausgangslage: Lehrpläne sind PDFs

Der deutsche Bildungsföderalismus produziert sechzehn Landeslehrplanwelten. Jedes Bundesland veröffentlicht je Schulform und Fach eigene Dokumente, meist als PDF, oft mehrere hundert Seiten stark. Für die einzelne Lehrkraft ist das lesbar — für Software ist es eine Wand. Drei Konsequenzen blockieren heute jede ernsthafte Datenarbeit im Bildungswesen.

Erstens fehlt der Verweis: Ein digitales Lernangebot kann nicht angeben, welchen Lehrplaninhalt es abdeckt, weil dieser Inhalt keine Adresse hat. Zweitens fehlt die Vergleichbarkeit: Was in Thüringen „Funktionen" im Mathematikunterricht der Klasse 8 bedeutet, lässt sich nicht automatisiert mit Bayern abgleichen. Drittens fehlt die Evidenz: Ob ein Lernangebot wirkt, lässt sich nicht am Curriculum festmachen, weil Ergebnisse keinem gemeinsamen Bezugspunkt zugeordnet werden können.

Daraus folgt die These dieses Berichts: Ohne einen maschinenlesbaren Lehrplan gibt es keine datengestützte Unterrichtsentwicklung. Dashboards, Lernanalytics, adaptive Systeme — all das setzt voraus, dass die Frage „Worum geht es gerade?" eindeutig und stabil beantwortet werden kann. Die Wissenslandkarte liefert genau diese Voraussetzung: Sie macht den Lehrplan adressierbar.

2. Der wissenschaftliche Auftrag: die SWK der KMK

Die Ständige Wissenschaftliche Kommission (SWK) ist das unabhängige wissenschaftliche Beratungsgremium der Kultusministerkonferenz. Am 26. März 2026 hat sie das Gutachten „Datengestützte Entwicklung und Steuerung in Schulen und frühkindlicher Bildung" veröffentlicht[1] — 220 Seiten mit 22 Empfehlungen, strukturiert entlang aller Ebenen des Schulsystems: von der datengestützten Unterrichtsentwicklung und diagnosegeleiteten Lernförderung über Schulentwicklung, Schulaufsicht und Bildungspartnerschaften bis zum Systemmonitoring und zur frühen Bildung.

Die zentralen Forderungen lesen sich wie eine Projektbeschreibung der Wissenslandkarte: Die SWK verlangt ein kohärentes, auf die Bildungsstandards bezogenes Testsystem, dessen Ergebnisse verbindlich für die Unterrichtsentwicklung genutzt werden; lernprozessbegleitende digitale Diagnoseinstrumente, die mit Fördermaterialien eng verknüpft sind und adaptive Lernförderung ermöglichen; und als eines von vier vorrangigen Vorhaben eine ländergemeinsame Plattform, die Lehrkräften diagnostische Instrumente sowie Materialien zur Unterrichtsentwicklung und Lernförderung zur Verfügung stellt.[2] Genau diese Plattform

[1] SWK (2026): Datengestützte Entwicklung und Steuerung in Schulen und frühkindlicher Bildung. Gutachten der Ständigen Wissenschaftlichen Kommission der Kultusministerkonferenz, 26. März 2026. https://swk-bildung.org/content/uploads/2026/03/SWK_2026_Gutachten_Datengestuetzte-Entwicklung.pdf

[2] KMK (2026): Daten gezielt nutzen — SWK veröffentlicht Gutachten zur Verbesserung der Bildungsqualität durch datengestützte Entwicklung und Steuerung. Pressemitteilung der Kultusministerkonferenz, 26. März 2026.

entsteht mit dem in Kapitel 8 beschriebenen Ausbau — mit dem Vorsprung, dass ihre Grundlage, der adressierbare Lehrplan, bereits existiert.

Die Forderung hat eine Vorgeschichte. Schon im Gutachten „Digitalisierung im Bildungssystem" (2022) empfahl die SWK die forschungsbasierte Entwicklung von Lehr-Lernmaterialien unter Einbindung der Praxis und nannte eine leistungsfähige digitale Infrastruktur die Grundvoraussetzung.[3] Im Grundschul-Gutachten „Basale Kompetenzen vermitteln — Bildungschancen sichern" (2022) stellte sie Diagnose und Förderung grundlegender Kompetenzen ins Zentrum. Und mit der Stellungnahme „Sprachliche Bildung für neu zugewanderte Kinder und Jugendliche gestalten" (2025) betonte die Kommission die gezielte Sprachförderung Zugewanderter — die in Abschnitt 8.10 beschriebene Förderung über die Muttersprache greift diese Linie auf.[4]

Wichtig ist dabei der Ton: Daten dürfen nach den Worten der SWK-Vorsitzenden Felicitas Thiel „nicht zur zusätzlichen Belastung für Lehrkräfte werden", sondern müssen in die Prozesse der Lernförderung und Unterrichtsentwicklung integriert sein; Datenrückmeldungen sollen dem Grundsatz der Datensparsamkeit folgen. Das deckt sich mit der Architektur dieses Projekts: Daten fließen nur aus verknüpften Lernangeboten, die Selbsttests sammeln keine Daten, und die Auswertung bleibt aggregiert statt personenbezogen.

3. Die internationale Perspektive: PISA als Weckruf

Der internationale Vergleich macht den Handlungsdruck sichtbar. In PISA 2022 erreichte Deutschland in Mathematik 475 Punkte (OECD-Durchschnitt 472); knapp 30 Prozent der Fünfzehnjährigen lagen unterhalb der Kompetenzstufe II, und gegenüber 2012 verlor Deutschland fast 39 Punkte — mehr als doppelt so viel wie der OECD-Schnitt.[5] An der Spitze lagen Singapur (575), Japan (536) und Estland (510).[6]

PISA 2025, veröffentlicht am 8. September 2026, bestätigt den Trend: Deutschland liegt erstmals in allen drei Kernbereichen nur noch im OECD-Durchschnitt (Mathematik 464, Lesen 465) und fiel gegenüber 2022 weiter zurück.[7] Erstmals wurde dabei das „Lernen in einer digitalen Welt" gemessen — mit einem bezeichnenden Befund: Japan, im OECD-Vergleich in

https://www.kmk.org/aktuelles/pressearchiv/mitteilung/daten-gezielt-nutzen-swk-veroeffentlicht-gutachten-zur-verbesserung-der-bildungsqualitaet-durch-datengestuetzte-entwicklung-und-steuerung.html

[3]SWK (2022): Digitalisierung im Bildungssystem: Handlungsempfehlungen von der Kita bis zur Hochschule. Gutachten, 19. September 2022. https://swk-bildung.org/content/uploads/2024/02/SWK-2022-Gutachten_Digitalisierung.pdf

[4]SWK (2025): Sprachliche Bildung für neu zugewanderte Kinder und Jugendliche gestalten — Maßnahmen zur Förderung der Zielsprache Deutsch. Stellungnahme, 29. Januar 2025. https://swk-bildung.org/veroeffentlichung/

[5]Lewalter, D. u. a. (2023): PISA 2022. Analyse der Bildungsergebnisse in Deutschland. Waxmann, Münster. https://www.pedocs.de/volltexte/2024/28666/pdf/Lewalter_et_al_2023_PISA_2022.pdf

[6]Statistisches Bundesamt (Destatis): Internationale PISA-Studie 2022 — Vergleich der Schülerleistungen. https://www.destatis.de/DE/Themen/Laender-Regionen/Internationales/Thema/bevoelkerung-arbeit-soziales/bildung/PISA2022.html

[7]OECD (2026): PISA 2025 — Länderprofil Deutschland. OECD Education GPS; Ergebnisse veröffentlicht am 8. September 2026. https://gpseducation.oecd.org/CountryProfile?primaryCountry=DEU&treshold=10&topic=PI

allen Leistungsbereichen auf Platz 1, verbindet hohe Mediennutzung mit guter Infrastruktur; Estland, europäischer Bestwert, hat Lerninhalte weitgehend digitalisiert und unterstützt Schulen mit speziell ausgebildeten Educational Technologists. In Deutschland berichten dagegen nur 61 Prozent der Jugendlichen verlässlich funktionierende Technik und nur 51 Prozent ausreichende technische Unterstützung — beides deutlich unter dem EU- und OECD-Schnitt.[8]

Die OECD selbst mahnt Präzision statt Aktionismus: Ihre Auswertung der PISA-2022-Daten zeigt, dass eine moderate digitale Nutzung von etwa einer bis fünf Stunden täglich mit besseren Mathematikleistungen einhergeht — darüber und darunter fallen die Ergebnisse ab. Entscheidend ist der strategische, an Lernzielen ausgerichtete Einsatz digitaler Werkzeuge.[9] Genau dafür braucht es die Verbindung von Curriculum und Daten: nicht mehr Digitalisierung um ihrer selbst willen, sondern zielgenaue am Lehrplan.

Die Wissenslandkarte ist für diesen Blick über die Grenze gebaut: Sie enthält bereits dreizehn Bildungssysteme außerhalb Deutschlands — darunter Estland, Finnland, Singapur, Japan, Südkorea und Dänemark — jeweils im Original und in deutscher Übersetzung. Vom PISA-Spitzenreiter zu lernen heißt dann nicht mehr, Berichte über ihn zu lesen, sondern seinen Lehrplan selbst: Knoten für Knoten vergleichbar.

4. Das Modell: Jeder Inhalt bekommt eine Adresse

Die Wissenslandkarte überführt die amtlichen Fachlehrpläne in einen einheitlichen, maschinenlesbaren Baum: Land, Fach, Schulform, Schuljahr, Thema, Kompetenz — bis hin zum einzelnen Inhalt. Jeder Knoten trägt Titel, Jahrgänge und die Quelle des Original-Lehrplans. Alle Inhalte sind wörtlich aus den veröffentlichten Dokumenten übernommen, mit Quellenangabe und edupool-Verweis an jedem Blatt des Baums.

Jeder Knoten erhält eine stabile, eindeutig referenzierbare Adresse. Ein Beispiel aus Sachsen-Anhalt, Sport in der gymnasialen Oberstufe:

```
urn:wlk:land:ST.SPO.SPGO.T01.U90
```

Diese URN ist der Dreh- und Angelpunkt des gesamten Systems: Auf sie können Anbieter verweisen, an sie können Lernergebnisse gehängt werden, über sie lässt sich vergleichen. Die zweite tragende Idee ist das KMK-Kernraum-Mapping: Länderspezifische Knoten werden auf den gemeinsamen Kernraum der Kultusministerkonferenz abgebildet. Dadurch werden die Länder vergleichbar, ohne ihre Eigenheit zu nivellieren — und Inhalte werden bundesweit

[8]Frankfurter Rundschau (2026): Pisa-Studie 2025 testet erstmals digitale Kompetenz — Japan und Estland zeigen, was Deutschland fehlt. 10. September 2026. https://www.fr.de/panorama/keine-euphorie-pisa-studie-entlarvt-erstmals-problem-das-deutschland-in-10-jahren-zum-verhaengnis-wird-zr-94483573.html

[9]OECD (2025): Using Digital Resources for Learning: Policy Insights from PISA 2022. OECD Publishing, Paris. https://www.oecd.org/content/dam/oecd/en/publications/reports/2025/12/using-digital-resources-for-learning_4594bfc4/eb9453f3-en.pdf

anschlussfähig. Eine Unterrichtseinheit aus Thüringen passt dann auch zum bayerischen Lehrplan, weil beide auf denselben Kern zeigen.

5. Ist-Stand in Zahlen

Die Landkarte ist kein Konzeptpapier, sie ist gebaut. Stand Oktober 2026 umfasst das Modell 339.517 Knoten aus den Lehrplänen aller sechzehn Bundesländer — je Land zwischen 8.075 Knoten (Bremen) und 31.557 Knoten (Sachsen-Anhalt). Ergänzt werden sie durch den KMK-Kernraum und erste internationale Bildungssysteme.

Kennzahl	Stand Oktober 2026
Knoten im Modell (amtliche Lehrplaninhalte)	339.517
Erfasste Bundesländer	16 (vollständig)
Selbsttest-Pakete	248
Einzelne Aufgaben in den Paketen	5.565
Gymnasialfächer mit eigenem Baum	30
Erfasste Bildungssysteme außerhalb Deutschlands	13 (u. a. Österreich, Schweiz)

Dazu sind 248 Selbsttest-Pakete mit insgesamt 5.565 Aufgaben entstanden. Die Abdeckung ist bewusst ungleich verteilt: Hamburg liegt mit 3.360 Aufgaben vorn, weil dort die Pakete große Teile der Sekundarstufe I abdecken; der KMK-Kernraum trägt 640 Aufgaben; die länderspezifischen Vertiefungen reichen von 217 Aufgaben in Sachsen-Anhalt bis zu ersten Paketen in Rheinland-Pfalz. Alle 30 Gymnasialfächer sind im Baum vertreten — einschließlich kleiner Fächer wie Astronomie, Psychologie oder Rechtskunde, die bislang nur in einzelnen Ländern gepflegt werden.

6. Die App: Funktionen und Demo-Hinweise

Die Plattform lehrplan.kimi.page macht die Landkarte nutzbar. Nach der Rollenwahl führen vier Einstiege durch das Angebot: „Meine Fächer" zeigt den Lehrplan-Baum der eigenen Fächer, der „Selbst-Check" führt zu den Selbsttests, der „Schulwechsel-Check" vergleicht Anforderungen zwischen Ländern und Schulformen, und „Medien finden" verknüpft die Knoten mit passenden Lernangeboten aus dem edupool.

Die Selbsttests sind in fünf Aufgabentypen gebaut: Single- und Multiple-Choice, Wischen und Zuordnen, Sortieren in Gruppen, Reihenfolgen legen und Hotspot-Aufgaben. Sie sind ausdrücklich keine Prüfung: Die Ergebnisse bleiben im Browser der Schülerinnen und Schüler,

es gibt kein Login und keine Zensur. Kurze Sätze, klare Aufgabenformate und eine Vorlesefunktion halten die Tests spracharm; an jedem Thema hängen edupool-Links für die Vertiefung.

Demo-Hinweise für die eigenständige Erkundung:

- Rolle „Schülerin / Schüler" wählen, dann Deutschland, Bundesland, Schulform und Fach — etwa Sachsen-Anhalt, Gymnasium, Sport.
- Im Fach „Teste dich selbst" öffnen: Sortier-, Wisch- und Hotspot-Aufgaben direkt am Lehrplan-Text.
- Über „Medien finden" die edupool-Verweise an den Knoten ansehen.
- Zum Vergleich ein zweites Land oder ein anderes Schuljahr wählen — der Baum bleibt derselbe, die Inhalte folgen dem jeweiligen Lehrplan.

7. Inklusion ist eingebaut, nicht angehängt

Bei den nicht-deutschsprachigen Curricula steht die Übersetzung direkt neben dem Originaltext in der jeweiligen Muttersprache. Die Navigation der Plattform bleibt durchgängig deutsch; die Mehrsprachigkeit liegt in den Inhalten, nicht in der Bedienung. So können Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund den Originaltext ihres Herkunftssystems lesen und zugleich die deutsche Übersetzung nutzen.

Die Selbsttests folgen demselben Prinzip: kurze Sätze, Emojis als Orientierung, eine Vorlesefunktion und einfache Aufgabenformate — gestaltet für Lernende, die Deutsch noch nicht sicher beherrschen. Erfasst sind neben den sechzehn Bundesländern derzeit Österreich, die Schweiz, Dänemark, Frankreich, England, Polen, Südkorea, Japan, Singapur, Estland, Finnland und Schweden; weitere Systeme sind in Arbeit, jeweils mit Original und deutscher Übersetzung.

6. Der Ausbauplan

Der Ist-Stand beantwortet die Frage „Was steht im Lehrplan?" — der Ausbau beantwortet die Frage „Was funktioniert im Unterricht?". Der Plan verbindet die Landkarte mit den Lernangeboten der Anbieter, speichert Ergebnisse standardisiert in einem Learning Record Store (LRS) und gibt Lehrkräften ein zentrales Dashboard an die Hand. Die Selbsttests bleiben dabei bewusst außen vor: Sie dienen weiterhin nur den Schülerinnen und Schülern selbst. Zehn Bausteine, die aufeinander aufbauen.

8.1 Redaktionelle Zuordnung durch die Anbieter

Die Anbieter digitaler Lerninhalte ordnen ihre Angebote künftig selbst den Knoten der Landkarte zu. Diese redaktionelle Zuordnung ist ein Qualitätsmerkmal: Wer sein Angebot

präzise adressiert, wird präzise gefunden. Kein Algorithmus rät den Lehrplanbezug — die Verantwortung liegt bei denen, die den Inhalt kennen. Für Schulen entsteht so ein verlässlicher Index: zu jedem Knoten liegt vor, welche geprüften Angebote ihn abdecken.

8.2 xAPI und der Learning Record Store

Die Ergebnisse der verknüpften Lernangebote werden per xAPI-Standard in einem Learning Record Store gespeichert. Jedes Statement trägt die URN des Lehrplan-Knotens in seinem Kontext — damit ist eindeutig, auf welchen Inhalt sich ein Ergebnis bezieht, egal aus welcher Anwendung es stammt. xAPI ist der etablierte Standard für solche Lern-Datenströme; das LRS ist die neutrale Infrastruktur, in der sie zusammenlaufen.

8.3 Das zentrale Dashboard für Lehrkräfte

Alle Rückmeldungen aus den verknüpften Lernangeboten laufen im LRS zusammen und werden je Lehrplan-Knoten aufbereitet. Lehrkräfte sehen in einem zentralen Dashboard, wo ihre Klasse steht — nicht verteilt über zehn Einzelwerkzeuge, sondern an einer Stelle, entlang der Struktur, die sie ohnehin kennen: ihrem Lehrplan. Unterrichtsentwicklung wird damit zum ersten Mal datengestützt möglich, weil die Daten einen gemeinsamen Bezugsrahmen haben.

8.4 Selbsttests bleiben privat

Die bestehenden Selbsttests bleiben davon ausdrücklich ausgenommen. Sie dienen ausschließlich der Selbsteinschätzung; ihre Ergebnisse verlassen den Browser der Schülerinnen und Schüler nicht und fließen nicht ins LRS. Diese Datengrenze ist eine bewusste Entscheidung: Vertrauen in das Angebot hat Vorrang vor Datensammlung. Wer sich freiwillig prüft, muss sicher sein, dass niemand zuschaut.

8.5 Evidenz: Welche Inhalte funktionieren?

Wenn genug Ergebnisse an den Knoten ankommen, beantwortet das LRS Fragen, die heute offen bleiben: Welche Inhalte funktionieren — welche Angebote führen bei welchem Thema nachweislich zu besseren Ergebnissen, und welche nicht? Wo hakt der Lehrplan — an welchen Knoten scheitern Lernende überdurchschnittlich oft, unabhängig vom Angebot? Was wirkt landesübergreifend — das Kernraum-Mapping erlaubt den Vergleich, ohne die Identität der Einzelnen preiszugeben? Und wohin entwickeln — wo bringt Nachbesserung den größten Lerngewinn? Die Auswertung erfolgt aggregiert und anonymisiert; sie richtet sich an Inhalte und Curricula, nicht an einzelne Schülerinnen und Schüler.

8.6 Automatisierte Unterrichtseinheiten und Edupool Boards

Zu jedem Knoten lässt sich eine Unterrichtseinheit automatisiert erstellen — Ziele, Inhalte und Aufgaben stehen bereits im Lehrplan-Text des Knotens. Diese Einheiten werden als Edupool Boards bereitgestellt und sind von Lehrkräften direkt nutzbar, ohne Medienbruch. Über das Kernraum-Mapping lassen sie sich bundesweit teilen: Eine Einheit aus Thüringen ist

auch für Bayern anschlussfähig, weil der Lehrplan-Bezug erhalten bleibt. Kolleginnen und Kollegen können die Einheiten gemeinsam weiterentwickeln — und die LRS-Evidenz zeigt, welche Varianten wirken. So entsteht ein bundesweiter, sich selbst verbessernder Fundus an Unterricht — und genau die ländergemeinsame Plattform für Diagnostik und Fördermaterial, die die SWK als vorrangiges Vorhaben empfiehlt.

8.7 Lizenzmanagement: offen, aber nicht beliebig

Geteilte Unterrichtseinheiten dürfen nur dort landen, wo sie berechtigt genutzt werden. Das Lizenzmanagement der Plattform stellt sicher, dass Inhalte nur berechtigten Nutzerinnen und Nutzern zur Verfügung stehen, dass Verlage und Anbieter die Hoheit über ihre Werke behalten und dass Schulbuch- und OER-Material nebeneinander bestehen können. Die Berechtigung folgt dem schulischen Kontext: Landeszugänge, Schulaccounts und edupool-Lizenzen greifen ineinander. Für Anbieter ist die klare Rechtevergabe die Voraussetzung, überhaupt Inhalte beizusteuern — für Schulen die Garantie, rechtssicher zu arbeiten.

8.8 Adaptivität — sobald die Datenlage es trägt

Bei genügend LRS-Daten können die Unterrichtseinheiten auf Vorkenntnisse und Präferenzen der Schülerinnen und Schüler eingehen — derselbe Knoten, unterschiedliche Wege. Wer Grundlagen schon beherrscht, bekommt Vertiefung; wer Lücken hat, dem werden die passenden Brücken-Knoten vorgeschlagen — der Lehrplan-Baum liefert die Wege. Und wo mehrere Angebote am selben Knoten hängen, wählt das System die Form, die zur Person passt: Video, Text, Übung oder Simulation. Die Reihenfolge ist dabei zu beachten: erst redaktionelle Zuordnung und Datensammlung, dann Adaptivität. Die Landkarte macht beides überhaupt erst adressierbar.

8.9 Mikrozertifikate entlang EU-Standards

Die Knoten lassen sich mit EU-weiten Rahmenwerken verknüpfen — etwa dem Europäischen Kompetenzrahmen für digitale Kompetenzen (DigComp). Was Schülerinnen und Schüler nachweislich können, wird während der Schulzeit laufend als Mikrozertifikat dokumentiert: Ergebnisse aus dem LRS belegen einzelne Kompetenzen, kleine überprüfbare Einheiten statt einer großen Zensur. EU-kompatible Formate machen diese Nachweise über Schulformen und Länder hinweg lesbar. Am Ende der Schulzeit liegt kein zusätzliches Prüfungsprodukt vor, sondern ein mitgewachsener Kompetenznachweis — aufgebaut aus dem, was ohnehin gelernt wurde.

8.10 Gezielte Förderung bei Migrationshintergrund

Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund können gezielt gefördert werden — durch spracharme Tests und durch Übersetzungen in ihre Muttersprache.[10] Was heute schon in der Plattform angelegt ist (kurze Sätze, Vorlesefunktion, zweisprachige Inhalte), wird im

[10] SWK (2025): Sprachliche Bildung für neu zugewanderte Kinder und Jugendliche gestalten, a. a. O.

Ausbau wirksam: Wo das Dashboard einen Knoten als unverstanden meldet, kann die Lehrkraft unterscheiden, ob das Problem im Fach oder in der Sprache liegt — und gezielt das passende Angebot in der Muttersprache dazu stellen. Inklusion wird so von einer Haltung zu einer datengestützten Praxis.

9. Nächste Schritte

1 · Redaktionelle Zuordnung der Inhalte mit den Anbietern pilotieren.

2 · xAPI-Anbindung und LRS mit ersten Partnern aufsetzen.

3 · Lehrkräfte-Dashboard und erste automatisierte Unterrichtseinheiten erproben.

Alle drei Schritte setzen keine neue Infrastruktur voraus — sie setzen auf der Landkarte auf, die bereits steht. Genau das ist der Punkt: Die Voraussetzung für datengestützte Unterrichtsentwicklung ist geschaffen; jetzt geht es um das Auslegen.

10. Schluss: Der Lehrplan wird zur Dateninfrastruktur

Die Wissenslandkarte begann als Antwort auf eine einfache Frage: Wie vergleicht man Lehrpläne? Inzwischen ist sie das Fundament einer größeren Idee. Wer jeden Lehrplaninhalt adressierbar macht, kann Angebote zuordnen, Ergebnisse sammeln, Evidenz gewinnen, Unterricht teilen und Kompetenzen nachweisen — alles entlang einer Struktur, die Schulen ohnehin kennen.

Datengestützte Unterrichtsentwicklung scheitert heute nicht an der Technik, sondern an der fehlenden Adresse. Diese Adresse existiert jetzt, für alle sechzehn Bundesländer, wortgetreu aus den amtlichen Lehrplänen. Der Lehrplan wird zur Dateninfrastruktur — legen wir sie gemeinsam aus.

Live-Demo: lehrplan.kimi.page · Diskussion und Rückmeldung ausdrücklich erwünscht.